

## Neue Themen auf der Nordseeinsel

### 62. Fortbildungswoche mit aktuellen Informationen und Fortbildungs-Klassikern

von Klaus Dercks, Ärztekammer Westfalen-Lippe

Im Norden viel Neues: Bei der 62. Fort- und Weiterbildungswoche auf der Nordseeinsel Borkum wartet ab 27. April 2008 ein randvolles Veranstaltungsprogramm auf die Ärztinnen und Ärzte aus Westfalen-Lippe. „Borkum-Klassiker“ unter den Weiterbildungskursen gehören ebenso dazu wie Seminare und Workshops zu neuen und aktuellen Themen. Eine interessante Woche ist garantiert – nicht umsonst blieb im vergangenen Jahr mehr als ein Drittel der Borkum-Besucher über die gesamte Dauer der Fortbildungswoche auf der Insel.

Was gibt es Neues in der Medizin? Hausärzte und Kliniker finden diese Frage in den Updates im Hauptprogramm der Fortbildungswoche täglich aufs Neue beantwortet. Ein ganzer Vor- bzw. Nachmittag ist jeweils für ein Fachgebiet reserviert, für die Updates zu Disease-Management-Programmen sowie zu Hämatologie und Onkologie sind ganztägige Veranstaltungen vorgesehen. Neu im Themenkanon der Updates sind die Gebiete Augenheilkunde und Gynäkologie, auch die Themen „Gender Mainstreaming – Frauenmedizin/Männermedizin“ und „Häusliche Gewalt“ werden erstmals in diesem Rahmen behandelt.

Zu den Klassikern der Borkum-Woche gehören die Ultraschallkurse. Die Akademie bietet auch in diesem Jahr die ganze Bandbreite der Fortbildungskurse und Refresherkurse in diesem Bereich an. Interessenten sollten sich allerdings sputen: Die Ultraschall-Veranstaltungen werden erfahrungsgemäß stark nachgefragt.

Neue Themen finden sich auch im Bereich der Fortbildungsseminare und -kurse. „HIV und AIDS 2008“ informiert nicht nur über Epidemiologie und Geschichte des HI-Virus, sondern gibt auch praktische Hinweise für die Arbeit mit HIV-Patienten in der Hausarztpraxis und aktuelle Entwicklungen in der Therapie.

Auf zwei Fortbildungstage angelegt ist ein neues Angebot zum Thema „Demenz“: Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden nicht nur alles Wissenswerte über Therapieansätze mit und ohne Pharmaka-Unterstüt-

zung erfahren, sondern auch rechtliche und ethische Fragen im Umgang mit Demenz-Patienten diskutieren.

Klinische Tests an Knochen, Gelenken, Muskeln und Nerven stehen im Mittelpunkt eines Vormittagsseminars. Einfache manuelle Tests ermöglichen oft das schnelle Erkennen von Muskel-, Skelett-, Gelenk-, Nerven- und Gefäßerkrankungen, ohne sofort aufwändige apparative Verfahren einzusetzen. Im Seminar werden die wichtigsten dieser klinischen

Doch nicht nur medizinische Themen haben auf Borkum ihren festen Platz. Die Kassenärztliche Vereinigung Westfalen-Lippe lädt zu einer Reihe von Veranstaltungen über aktuelle Entwicklungen im vertragsärztlichen Bereich ein. Erstmals ist auf der Nordseeinsel auch die Ärzteversorgung Westfalen-Lippe vertreten, die über ihre Angebote und Serviceleistungen informiert. Ein berufspolitischer Gedankenaustausch steht traditionell im Mittelpunkt des Mittwochabends bei der Borkumwoche. Und gleich zu Anfang gibt es



Orientierungspunkt: Rund um den Borkumer Leuchtturm können sich Ärztinnen und Ärzte ab dem 27. April über aktuelle Entwicklungen in ihrem Fachgebiet informieren.  
Bild: Pixelio.de/Hofschläger

Tests der täglichen Praxis interdisziplinär erläutert und bewertet.

Ebenfalls neu im Borkum-Programm ist ein Grundkurs zur spezifischen Immuntherapie mit Allergenen. Er vermittelt Wissenswerte über Möglichkeiten und Durchführung von Hyposensibilisierungsbehandlungen. Und auch das Thema „Epileptologie“ gehört 2008 zum Borkum-Programm: Die Veranstaltung richtet sich an „Nicht-Epileptologen“, die sich über Diagnostik und Klassifikation der Epilepsien, Grundzüge der medikamentösen Therapie, aber auch über Epilepsie-Monitoring und sozialmedizinische Aspekte informieren können.

eine „Sprechstunde“ besonderer Art: Beim Begrüßungs- und Festabend zum Auftakt der Fortbildungstage hält der bekannte Stimmenimitator Elmar Brandt den „Festvortrag“ – in wessen Namen, wird noch nicht verraten...

**h**Ausführliche Informationen über die Veranstaltungen der Borkumwoche gibt es in diesem Heft des Westfälischen Ärzteblatts ab Seite 49, im Internet unter [www.aekwl.de](http://www.aekwl.de) oder in der Programmbroschüre, die Sie ebenfalls über die ÄKWL-Homepage oder unter Tel. 0251 929-2204 (Frau Risau) bei der Akademie für ärztliche Fortbildung der ÄKWL und der KVWL anfordern können.

# Neue Qualifikationen für Ärzte und Praxispersonal

Versorgung älterer Menschen und Praxiskommunikation im Blickpunkt

von Elisabeth Borg und Dr. Eugen Engels\*

Mehr ältere Patienten, mehr elektronische Kommunikation: Mit der Einführung neuer Qualifikationen für Ärzte und Praxispersonal reagiert die Ärztekammer Westfalen-Lippe auf aktuelle Entwicklungen im Gesundheitswesen. Das Westfälische Ärzteblatt gibt einen Überblick.

## Führbares Zertifikat „Hausärztliche Geriatrie“

Die demographischen Fakten sprechen für sich: Die Senioren sind auf dem Vormarsch, auch in ihrer Krankheitsanfälligkeit und -häufung. Erste Ansprechpartner in gesundheitlichen Belangen, gerade für diese Altersgruppe, sind die Hausärzte und Hausärztinnen. Immer mehr haben sie es bei steigender Lebenserwartung der Bevölkerung mit altersbedingten Erkrankungen zu tun, die sie wegen ihrer Komplexität und Multimorbidität in rechtlichen und ethischen Abwägungsprozessen in höchstem Maße herausfordern.

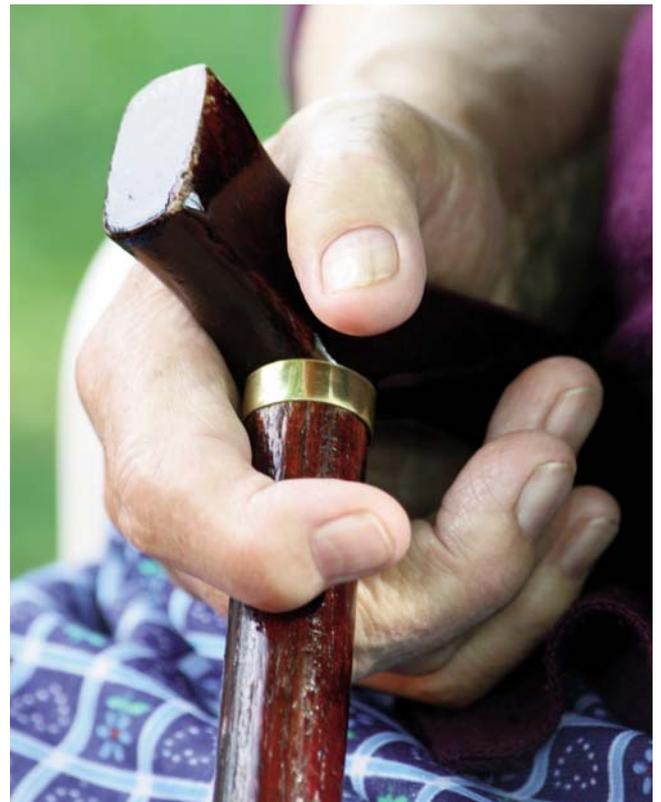
Die überwiegende Zahl der Hausärzte hat sich im Laufe ihrer Niederlassungszeit mit altersbedingten Veränderungen vertraut gemacht und einen enormen Erfahrungsschatz entwickelt, der sie befähigt, alte Patientinnen und Patienten und deren Angehörige zu begleiten. Hausärzte, die schon längere Zeit niedergelassen sind, haben umfangreiche und vielschichtige geriatrische Kenntnisse und Erfahrungen und somit eine hohe Kompetenz im Bereich der Geriatrie.

Die Landesgesundheitskonferenz NRW hat im vergangenen Jahr eine Entschließung zum Thema „Gesundheit und Alter – Anforderungen einer älter werdenden Gesellschaft an das Gesundheitswesen“ vorgelegt. Diese beinhaltet die Anpassung der Aus-, Fort- und Weiterbildung der Gesundheitsberufe an die Erfordernisse geriatrischer sowie geronto-psychiatrischer Behandlung und Rehabilitation. Die geriatrischen und gerontopsychiatrischen Kompetenzen seien – so heißt es – in allen

versorgungsrelevanten Berufen sowohl im ambulanten als auch im stationären Bereich zu stärken. Neben den Ärzten komme den Medizinischen Fachangestellten bzw. Arzthelferinnen und den Pflegekräften hierbei eine Schlüsselfunktion zu.

Die Ärztekammern in Nordrhein-Westfalen sind daher dazu aufgefordert, die bestehenden Curricula in der Aus-, Fort- und Weiterbildung weiterzuentwickeln. Vor diesem Hintergrund wurde in Westfalen-Lippe das Curriculum „Hausärztliche Geriatrie“ entwickelt und vom Vorstand der ÄKWL die führbare Bezeichnung „Hausärztliche Geriatrie“ eingeführt.

Hausärztlich tätige Ärzte und Ärzte in der Weiterbildung zum Allgemeinmediziner können somit seit Anfang des Jahres in Westfalen-Lippe ein ankündigungsfähiges Zertifikat „Hausärztliche Geriatrie“ erhalten. Grundlage für den Erwerb des Zertifikates ist der Nachweis der Teilnahme an der curriculären Weiterbildung „Hausärztliche Geriatrie“. Das Zertifikat ist nach Erlangen der Facharztbezeichnung „Allgemeinmedizin“ führbar.



Senioren als Patienten stellen besondere Anforderungen – das neue Zertifikat „Hausärztliche Geriatrie“ trägt dem Rechnung. Bild: Fotolia.de /Zielinska

## MEHR INFORMATIONEN

Nähere Informationen zu der curriculären Fortbildung „Hausärztliche Geriatrie“ finden Sie auf Seite 32 dieser Ausgabe, im Internet unter [www.aekwl.de](http://www.aekwl.de), Bereich Fortbildung, oder bei der Akademie für ärztliche Fortbildung der ÄKWL und der KVWL, Jutta Kortenbrede, E-Mail: [jutta.kortenbrede@aeakwl.de](mailto:jutta.kortenbrede@aeakwl.de), Tel. 0251 929-2205.

\* Elisabeth Borg ist Leiterin des Ressorts Fortbildung der ÄKWL, Dr. med. Eugen Engels Mitglied des Vorstandes und des Sektionsvorstandes „Medizinische Assistenzberufe“ der Akademie für ärztliche Fortbildung der ÄKWL und der KVWL

## VERLETZUNGEN DURCH STURZ VERMEIDEN

### Landesinitiative „Sturzprävention bei Senioren“

Im Rahmen des Landespräventionsplans in Nordrhein-Westfalen besteht seit 2006 die Landesinitiative „Sturzprävention bei Senioren“. Der Schwerpunkt liegt dabei zunächst auf dem stationären Bereich, Modelle für die ambulante Sturzprävention sollen im laufenden Jahr entwickelt werden.

Von erheblicher Bedeutung für die Gesundheit im Alter ist die Vermeidung von sturzbedingten Verletzungen, insbesondere schweren Verletzungen wie Hüftfrakturen. Ziel der Landesinitiative ist es, dass innerhalb eines Drei-Jahres-Zeitraumes 20 Prozent der Heime in Nordrhein-Westfalen sturzpräventive Maßnahmen anbieten sollen.

Hierfür wurde ein Expertenstandard erarbeitet, der auf freiwilliger Basis von möglichst vielen Heimen umgesetzt werden soll.

Da eine Sturzprävention nur interdisziplinär erfolgreich umgesetzt werden kann, ist die Einbeziehung der Ärzteschaft unabdingbar. Im Rahmen des Zertifikats „Hausärztliche Geriatrie“ soll die Ärzteschaft daher auch verstärkt über die Möglichkeiten der Sturzprävention und die Aktivitäten der Landesinitiative informiert werden. Insbesondere soll die Möglichkeit des Geriatrischen Assessments stärker in das Bewusstsein gerückt werden. Im Rahmen des Geriatrischen Assessments kann mit einem standardisierten Testverfahren das Sturzrisiko ermittelt werden. Dazu werden sturzassoziierte Faktoren wie eine Sturzanamne-

se, bestehende Medikationen sowie die Sehleistung erhoben und entsprechend bewertet. Ergänzt wird die Sturzrisikoerhebung durch einen Funktionstest.

Dreh- und Angelpunkt einer effektiven Sturzprävention ist nachgewiesenermaßen ein Kraft- und Balancetraining. Modellhaft wurde in den letzten Jahren in Nordrhein ein Projekt in den Pflegeheimen umgesetzt, bei dem in Zusammenarbeit mit den behandelnden Ärzten die sturzgefährdeten Patienten in ein Kraft- und Balancetraining vermittelt wurden. Derzeit wird daran gearbeitet, auch den niedergelassenen Ärzten in modellhaften Regionen, ein Adressverzeichnis zu Verfügung zu stellen, über das sie ihre alten Patienten in ein Kraft- und Balancetraining vermitteln können. Hierüber soll aktuell in der



Fortbildung „Hausärztliche Geriatrie“ informiert werden.

*hof*

### Zusatzqualifikationen für Medizinische Fachangestellte bzw. Arzthelfer/Innen und Medizinisches Assistenzpersonal

#### Ambulante Versorgung älterer Menschen

##### Ernährungsmedizin

Der Versorgungsbedarf im vertragsärztlichen Bereich ändert sich immens. Die Zahl alter, pflegebedürftiger und chronisch kranker Patienten nimmt ebenso zu wie die Zahl ernährungsbedingter Erkrankungen. Patienten müssen im Rahmen neuer Versorgungsformen, in Disease-Management-Programmen, Hausarztverträgen und Verträgen zur integrierten Versorgung geführt werden. Es bedarf der nachdrücklichen Stärkung der Position der Ärzteschaft in der ambulanten Versorgung durch eine Qualifizierung des Praxispersonals. Mit hoch qualifiziertem Personal kann die Ärzteschaft der in der Koalitionsvereinbarung von 2005 vorgesehenen Einführung neuer Versorgungsebenen, verbunden mit der Änderung von Zuständigkeiten und

dem Einsatz anderer Gesundheitsberufe für bislang originär ärztliche Aufgaben entschieden begegnen.

Vor diesem Hintergrund hat die Bundesärztekammer eine Arbeitsgruppe aus Vertreterinnen und Vertretern der Ständigen Konferenz Medizinische Fachberufe, der Deutschen Akademie für Allgemeinmedizin der BÄK sowie des Deutschen Hausärzterverbandes gegründet, die folgende Fortbildungscurricula zur weiteren Qualifizierung von Medizinischen Fachangestellten bzw. Arzthelferinnen entwickelt hat:

- h=Patientenbegleitung und Koordination - 40 Unterrichtsstunden
- h=Ernährungsmedizin - 120 Unterrichtsstunden
- h=Prävention im Kindes- und Jugendalter - 84 Unterrichtsstunden
- h=Prävention bei Jugendlichen und Erwachsenen - 80 Unterrichtsstunden
- h=Ambulante Versorgung älterer Menschen - 60 Unterrichtsstunden



EDV-Anwendungen sind aus dem Praxisalltag nicht wegzudenken – die „Fachkraft für elektronische Praxiskommunikation“ beherrscht sie.  
Bild: Fotolia.de /Artug

Alle Curricula erhalten jeweils 8stündige Module „Kommunikation und Gesprächsführung“, „Wahrnehmung und Motivation“ und „Moderation“. Die Curricula „Patientenbegleitung und Koordination“ sowie „Ambulante Versorgung älterer Menschen“ verzichten auf das Modul „Moderation“.

Die Akademie für ärztliche Fortbildung der ÄKWL und der KVWL bietet zunächst das Fortbildungscurriculum „Ernährungsmedizin“ an; die Umsetzung des Curriculums „Ambulante Versorgung älterer Menschen“ befindet sich z. Z. in der Planung.

**h** Nähere Informationen hierzu auf Seite 45 in dieser Ausgabe, im Internet unter [www.aekwl.de](http://www.aekwl.de), Bereich Fortbildung, oder bei der Akademie für ärztliche Fortbildung der ÄKWL und der KVWL, Burkhard Brautmeier, E-Mail: [burkhard.brautmeier@aekwl.de](mailto:burkhard.brautmeier@aekwl.de), Tel. 0251 929-2207.

#### Kodier- und Dokumentationsassistent/in

Mit der Implementierung dieser neuen Zusatzqualifikation für Medizinisches Assistenzpersonal verfolgt die Ärztekammer Westfalen-Lippe das Ziel, Ärztinnen und Ärzte durch qualifiziertes, nichtärztliches Personal bei aufwändigen Kodier- und Dokumentationsarbeiten im delegierbaren Rahmen zu entlasten. Die Qualifikation zum/zur Kodier- und Dokumentationsassistenten/in hat zum Ziel, umfassende Kenntnisse in diesem Bereich zu vermitteln.

Gemeinsam mit dem MDK Westfalen-Lippe entwickelte die Akademie für ärztliche Fortbildung der ÄKWL und der KVWL ein 200stündiges Fortbildungscurriculum, das sich an Medizinisches und Nichtmedizinisches Assistenzpersonal in der Klinik, an nichtärztliche Mitarbeiter des Medizinischen Dienstes der Krankenversicherer (MDK), des Sozialmedizinischen Dienstes der Knappschaften (SMD) und der Krankenkassen sowie an Medizinische Fachangestellte bzw. Arzthelferinnen richtet.

**h** Nähere Informationen zu dieser Fortbildung finden Sie auf Seite 45 in dieser Ausgabe und im Internet, Ansprechpartner: Burkhard Brautmeier, E-Mail: [burkhard.brautmeier@aekwl.de](mailto:burkhard.brautmeier@aekwl.de), Tel. 0251 929-2207.

#### Fachkraft für elektronische Praxiskommunikation

Die automatisierte Datenverarbeitung und die elektronische Kommunikation etablieren sich zunehmend auch in Arztpraxen. Die Einführung der elektronischen Gesundheitskarte bedeutet in dieser Hinsicht eine weitere Herausforderung. Insbesondere die Medizinische Fachangestellte bzw. Arzthelferin ist maßgeblich an der Einführung und Umsetzung der elektronischen Praxiskommunikation beteiligt. Vor diesem Hintergrund besteht ein erheblicher Qualifizierungsbedarf.

Gemeinsam mit der Kassenärztlichen Vereinigung Westfalen-Lippe und dem Zentrum für Telematik im Gesundheitswesen GmbH (ZTG) wurde ein Fortbildungscurriculum entwickelt, das die Medizinische Fachangestellte bzw. Arzthelferin zu einer Fachkraft für elektronische Praxiskommunikation qualifiziert. Die Fortbildung umfasst insgesamt fünf Module:

- h** Modul 1: Computergestütztes Praxismanagement
- h** Modul 2: Office-Anwendungen in der Arztpraxis
- h** Modul 3: Computergestützte Kommunikation und elektronische Gesundheitskarte
- h** Modul 4: Praxismarketing
- h** Modul 5: Disease Management Programme

Bei entsprechend nachgewiesener Vorqualifikation können vorhandene Vorkenntnisse in den Modulen 1 und 2 angerechnet werden.

**h** Nähere Informationen erhalten Sie bei der Akademie für ärztliche Fortbildung der ÄKWL und der KVWL, Christoph Ellers, E-Mail: [christoph.ellers@aekwl.de](mailto:christoph.ellers@aekwl.de), Tel. 0251 929-2217.